

Die bisher geplante Streckenführung ist in Rot eingezeichnet, die neue Alternative in Grün

So verläuft die neue zweite S-Bahn-Röhre

Rathaus vom Auftauchen der Variante überrascht

VON BARBARA WIMMER

tz München

Die zweite S-Bahn-Röhre ist tot - es lebe die zweite S-Bahn-Röhre! Nur wenige Tage ist es her, dass die Bahn zwar nicht das Aus, aber doch eine dramatische Verzögerung des seit Jahren geplanten Entlastungstunnels für die S-Bahn-Stammstrecke verkündete. Die allseitige Aufregung war groß: Erst 2022 sollte das Projekt fertiggestellt werden! Kein Wort von Seiten der Bahn, dass längst an einer alternativen Streckenführung für ihren problematischen dritten Abschnitt gebastelt wurde - es war Verkehrsministerin Emilia Müller vorbehalten, die Öffentlichkeit jetzt mit dieser neuen Variante zu überraschen.

Sie verläuft südlich der bisher vorgesehenen Streckenführung und soll durchgehend in bergmännischer Bauweise erstellt werden. Die Kirchenstraße, wo eine offene Baugrube geplant war, die heftige Bürgerproteste hervorgerufen hatte, wird links liegen gelassen. Der wichtigste Vorteil der neuen Variante sei aber, dass das Verhältnis von Kosten (1,85 Milliarden Euro) und Nutzen wieder stimme. Mitte 2006 hatte sich herausgestellt, dass die Gegenüberstellung dieser Faktoren einen Wert unter 1 ergeben würde - das hätte für die Finanzierung bedeutet: Kein Geld vom Bund, also kein Tunnel.

Die aktuelle Planung hingegen führe zu einer Kostenreduzierung auf 1,6 Milliarden Euro und folglich zum komfortablen Wirtschaftlichkeitswert



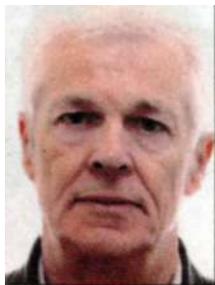
Überlastet: Auf der S-Bahn-Stammstrecke wie hier am Stachus ist immer viel los

Foto: dpa

Der Südring bleibt für uns die erste Wahl!

bw. München

Walter Heldmann, Vize-Vorsitzender der Bürgerinitiative (BI) Haidhausen, nimmt die neue Variante für die 2. S-Bahn-Röhre mit Skepsis zur Kenntnis: „Wenn's stimmt, begrüßen wir zumindest, dass mit dieser Variante weniger Baustellen verbunden sind.“ Im Grunde aber favorisiert die BI, die sich wegen der Horrorstimmung einer offenen Baustelle an der Kirchenstraße gegründet hatte, längst den Südring. Laut Heldmann ist diese Haltung nicht Ausdruck „einer Haidhauser Kirchturnpolitik“, sondern Er-



Walter Heldmann will den Südring

gebnis zahlreicher Gespräche mit Experten.

Im laufenden Planfeststellungsverfahren haben die Anwohner „an die 600 Einsprüche geltend gemacht“. Jetzt sind Heldmann und seine Mitstreiter erst mal „neugierig, wie die neue Variante von professioneller und neutraler Seite beurteilt wird.“ An der Finanzierung hat er starke Zweifel. „Als die Baukosten mit 1,3 Milliarden beziffert waren, war ein Wirtschaftlichkeitswert von 1,08 im Gespräch. Mit 1,6 Milliarden ist das Projekt teurer, und der Wert verbessert sich auf 1,18! Das versteh' ich nicht.“

von 1,18. Bis 2016 werde der erste Ast verwirklicht, der zur Station Leuchtenbergring führt. Das Planfeststellungsverfahren für den dritten Abschnitt müsse allerdings neu aufgerollt werden. Bis 2020 sei auch der zweite Ast bis zum Ostbahnhof vollendet.

Die Rathaus-SPD freut sich zwar, dass „nach monatelangem Stillstand wieder Bewegung in die Diskussion um die zweite Stammstrecke gekommen ist“, wundert sich aber darüber, wie plötzlich die beabsichtigte Änderung „aus dem Hut gezaubert wurde“. Weder Freistaat noch Bahn hätten die Stadt München in ihr Vorhaben eingeweiht.

SPD-Stadträtin Constanze Lindner-Schädlich hält den angepeilten Baubeginn im Jahr 2009 angesichts der vollständig neuen Planungen für unrealistisch. Die CSU-Regierung müsse belegen, wie dieser Zeitplan eingehalten werden soll. „Ansonsten bleibt der Verdacht, dass mit den Ankündigungen nur von der Transrapiddebatte abgelenkt werden soll.“

Die Münchner Grünen hingegen wollen überhaupt nichts mehr wissen vom zweiten S-Bahn-Tunnel. „Wir haben den Mut, nicht mehr an dem Konzept festzuhalten und uns für tragfähige Alternativen stark zu machen“, so Stadtchef Florian Vogel: den Südring. OB Christian Ude wirft er „ein Spiel mit gezinkten Karten vor“. Ude warne beim Südring vor massiven rechtlichen Einsprüchen der Anwohner. Dabei drohten bei der Tunnellösung Prozesse von der Bürgerinitiative Haidhausen (siehe links).